



Universität Zürich  
Deutsches Seminar

Schönberggasse 9

CH-8001 Zürich

Tel. +41 1 634 25 61

Fax +41 1 634 49 05

spitzmueller@access.unizh.ch

www.unizh.ch/ds

## Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft I (synchron-gegenwartssprachlich)

SoSe 2004 (Mi, 14.00–16.00 Uhr)

### Übungen zur Semantik I

Jürgen Spitzmüller

1. Gib an, in welcher paradigmatischen Relation die folgenden Ausdrücke zueinander stehen und wodurch sie sich gegebenenfalls unterscheiden (Stichwort Denotat, Bedeutungsanteile).

sterben

ins Gras beissen

entschlafen

den Geist aufgeben

abkratzen

das Zeitliche segnen

[Wenn man einen weiten Begriff von Synonymität verwendet, können die Ausdrücke als synonym klassifiziert werden. Die deskriptive Bedeutung (das Denotat) ist identisch. Allerdings haben alle Ausdrücke ausser „sterben“ eine jeweils unterschiedliche expressive Bedeutung (z.B. pejorativ bei „abkratzen“, euphemistisch bei „entschlafen“, „das Zeitliche segnen“), was man auch daran sieht, dass sie nur in bestimmten Kontexten verwendet werden können.]

**Zusatzfrage:** In der Komponentialsemantik gelten Wörter, die die gleichen Merkmale aufweisen, als Synonyme. Stellen obige Beispiele in der Hinsicht ein Problem dar?

[Kommt darauf an, welche Merkmale man als „Sem-wertig“ akzeptiert. Es ist ja prinzipiell (wenn auch mit Einschränkungen) möglich, auch die expressiven Bedeutungsanteile komponentialsemantisch zu erfassen.

Problematischer ist allerdings der komponentialsemantische Anspruch, kontextabstrakte Bedeutung zu erfassen, denn die expressive (und, nach modernen, handlungstheoretischen Ansätzen auch die deskriptive) Bedeutung ist ja stark kontextabhängig.]

2. Inwiefern gehen die Konnotationen von Ausdrücken in deren metaphorische Verwendung ein? Als Anhaltspunkt könnten Schimpfwörter (wie Schwein) genommen werden.

[Bei „Schwein“ als Schimpfwort ist es bspw. so, dass bestimmte Konnotationen (schmutzig, animalisch, „unzivilisiert“) einen sehr wichtigen Anteil bei der Bedeutung des Schimpfworts einnehmen (und damit, im Gegensatz zum expressiv neutralen Ursprungswort, zur expressiven Bedeutung werden). Wenn jemand als „Schwein“ tituliert wird, so will man damit ja weniger ausdrücken, dass er Merkmale eines Schweins hat, wie sie in der deskriptiven Bedeutung konzeptualisiert sind (Paarhufer, Ringelschwänzchen, Borsten), sondern dass er sich „wie ein Schwein benimmt“ (wobei man sich auf die Konnotationen bezieht). Die kognitive Metapherntheorie, wie sie Lakoff/Johnson vertreten (s. Text im Reader), geht davon aus, dass einige (konnotative) Merkmale des Konzepts Schwein auf das metaphorisierte Konzept MENSCH ALS SCHWEIN übertragen werden, andere nicht. Dass impliziert zum Teil auch komplexe Verhaltensmuster: Wenn jemand als Schwein bezeichnet wird, kann dies auch implizieren, dass man ihn behandeln muss/kann wie ein Schwein].

3. Handelt es sich bei *Leiche*, *Tote(r)*, *Verstorbene(r)* um Synonyme? Teste dies, indem du sprachliche Kontexte suchst, in denen diese Ausdrücke nicht austauschbar sind.

[(1) Der Nachlass der/des ... wurde heute früh verlesen

(2) Ist der/die ... mit Ihnen verwandt?]

4. Welche Bedeutungsrelationen liegen bei den folgenden Ausdrucksmengen vor?  
Katze – Kater; hinein – hinaus; Lenkrad – Auto; hungrig – satt; drei – vier – sechs;

durchgefallen – bestanden; Lehrer – Schüler.

[Katze – Kater: Komplementarität oder Kohyponymie (männlich/weiblich) oder Hy(per)onymie (falls Katze geschlechtsneutral gemeint ist)]

hinein – hinaus: Direktionale Opposition

Lenkrad – Auto: Meronymie/Holonymie

hungrig – satt: Antonymie

drei – vier – sechs: Heteronymie

durchgefallen – bestanden: Komplementarität

Lehrer – Schüler: Konversität]

5. Im Schülerduden «Bedeutungswörterbuch» (1986) findet sich folgender Eintrag:

**Mädchen**, das; -s, -: **1.** /Ggs. Junge/ *Kind oder jüngere Person weiblichen Geschlechts*: sie hat ein M. bekommen; ein nettes M. **sinnv.:** Biene, Ding, Fratz, Frau, Fräulein, Girl, Göre, Halbwüchsige, Käfer, Kleine, Mädcl, Mensch, Mieke, Puppe, Schwester, Tante, Teenager, Teenie, Tochter, Tussi, Twen. **Zus.:** Blumen-, Freuden-, Schul-, Strassenmädchen [...].

Wie beurteilst du diesen Eintrag (arbeite sowohl mit paradigmatischen Relationen als auch mit der Komponentialanalyse)? Inwiefern lässt der Eintrag Rückschlüsse auf die Funktion von Konnotationen und die historisch-kulturelle Situierung von Bedeutung zu?

[die eigentliche Bedeutungsangabe ist im Prinzip eine Paraphrase der komponentialsemantischen Bestimmung [-erwachsen] [+menschlich] [+weiblich] und eine Angabe des Komplementärausdrucks (Junge, bei dem sich nach komponentialsemantischer Auffassung nur das „Geschlechts“-Sem unterscheidet). Die „sinnverwandten“ Ausdrücke sind (teilweise) Hyponyme zu Mädchen, teilweise (je nach gesellschaftlicher Norm) Kohyponyme bzw. Hyperonyme (Frau). Sie weisen grossteils starke expressiven Bedeutungsanteile auf und sind konnotativ stark aufgeladen. Aus diskursanalytischer Sicht interessant ist die Aufzählung auffallend vieler pejorativer, verniedlichender und sexuell aufgeladener Ausdrücke, die dem „Wortfeld“ Mädchen zugeordnet werden und damit sehr interessante Aufschlüsse über das Frauenbild der Wörterbuchmacher bzw. der Gesellschaft, in der sie situiert sind, erlauben.]

6. In der Komponentialsemantik wird *Junggeselle* ungefähr in folgende Komponenten analysiert: [+belebt], [+menschlich], [+erwachsen], [+männlich], [+ledig] (oder: [-verheiratet]).

a) Handelt es sich bei den angegebenen Merkmalen um nicht weiter analysierbare Merkmale?

[Nein. Das zeigt sich schon daran, dass, von links nach rechts gelesen, eine Hyperonymierelation besteht, das jeweils links stehende Sem also durch das weiter rechts stehende (und dessen Komplementärbegriff) weiter analysiert werden kann.]

b) Vermutlich kommen die Merkmale *ledig* – *verheiratet* in keinem Wort (egal welcher Sprache) gleichzeitig vor. Wie könnte dies erklärt werden?

[Es handelt sich um komplementäre Ausdrücke; die Komponentialsemantik bevorzugt diese für die Bezeichnung der Seme.]

c) Beurteile aufgrund der Komponentialanalyse, ob es sich bei den in den folgenden Beispielen genannten Personen um Junggesellen handeln muss. Welche Fälle stellen für die Komponentialsemantik ein Problem dar?

[(1) Junggeselle komponentialsemantisch: [+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [-verheiratet]]

A. lebt seit fünf Jahren glücklich mit B. zusammen. Die beiden haben eine Tochter, aber geheiratet haben sie nie.

[(1) würde zutreffen, aber A. würde niemand als Jungeselle bezeichnen. Also:

(2) Jungeselle: [+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [-verheiratet] [-liert]?

C. ist 19. Er wohnt bei seinen Eltern und absolviert eine Lehre als Typograf.

[(1) und (2) würden zutreffen, aber würde man C. als Jungesellen bezeichnen? Wenn nicht:

(3) Jungeselle: [+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [-verheiratet] [-liert] [-wohnt bei den Eltern]?

D. und E. sind ein homosexuelles Paar, das seit Jahren zusammenlebt.

Immerhin trifft (3) und (2) zu. Bestimmten gesellschaftlichen Normen zufolge gelten aber Homosexuelle trotzdem als Jungesellen.

F. ist Bischof in St. Gallen.

[(1), (2) und (3) treffen zu, aber ein Bischof wird wohl kaum als Jungeselle bezeichnet. Also:

(4) Jungeselle: [+belebt] [+menschlich] [+männlich] [+erwachsen] [-verheiratet] [-liert] [-wohnt bei den Eltern] [-katholischer Geistlicher]?

Man sieht, aus den „minimalen“ Bedeutungsanteilen wird recht bald ein komplexes Semem, dass sich beliebig verlängern lässt. Ausserdem ist die Definition von Jungeselle je nach sozialen Normen unterschiedlich. Die Komponentialsemantik weist hier grosse Probleme auf und ist für das Beispiel kaum zu gebrauchen.]

7. Liegt in den folgenden Verwendungsweisen von *alt* jeweils auch die gleiche Bedeutung vor? Wenn nein, versuche die jeweiligen Bedeutungen anzugeben (Tipp: Wie lautet das jeweilige Gegenteil von *alt*?).

Paula sah eine alte Frau (mit weissen Haaren) [⇔ jung]  
 ein altes Gebäude [⇔ neu]  
 eine alte Freundin (aus Kindertagen) [⇔ eben erst kennengelernt]  
 ihren alten Verlobten (von dem sie sich schliesslich getrennt hatte) [⇔ aktuell]  
 den alten Fred (ihren Kumpel) [⇔ jung]

[die jeweiligen Gegenbegriffe zeigen: es handelt sich nicht um dieselbe Bedeutung; alt ist ambig]

8. Um welche Form der Ambiguität handelt es sich bei den folgenden ambigen Ausdrücken? Begründe.

- Die Schule wird renoviert – Willst Du nach dem Studium an die Schule? [Polysemie]
- Wenn ich die See seh, brauch' ich kein Meer mehr! [Homophonie]
- Der Zug nach Zug fällt heute leider aus. [Homonymie]
- Der Ball ist rund. Der Ball dauert 90 Minuten. [Homonymie]

9. Worin besteht der „Witz“ bei der folgenden Aussage:

„Ich heisse Kurt Tucholsky und Sie herzlich willkommen.“

[Bei dieser Konstruktion, die in der Rhetorik „Zeugma“ genannt wird, werden bewusst semantische Ambiguitäten „verletzt“. „Heissen“ ist homonym, da „<Name> heissen“ und „jemanden willkommen heissen“ unterschiedliche Bedeutungen haben (was sich auch an der unterschiedlichen Verbvalenz (zweiwertig vs. dreiwertig) zeigt. Die syntaktische Konstruktion ist also eigentlich nicht korrekt, aber genau darin liegt der Witz.)]